

chen Stellen, so besonders im Zusammenhang mit den Wallfahrten nach Rom im Jubeljahr 1350 und reflektiert über die möglichen Vorlagen des Werks.

Ivan Hlaváček

Aeneas Silvius Piccolomini, *Historia Bohemica*, hg. von Joseph HEJNIC und Hans ROTHE, Bd. 1: Historisch-kritische Ausgabe des lateinischen Textes, besorgt von Joseph HEJNIC, mit einer deutschen Übersetzung von Eugen UDOLPH; Bd. 2: Die frühneudeutsche Übersetzung (1463) des Breslauer Stadtschreibers Peter Eschenloër, hg. von Václav BOK; Bd. 3: Die erste altschlesische Übersetzung (1487) des katholischen Priesters Jan Húska, hg. von Jaroslav KOLÁR (Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte. Reihe B 20, 1–3) Köln u. a. 2005, Böhlau, VII u. 1494 S., ISBN 3-412-15404-0, EUR 194. – Nachdem im DA 55, 671 die moderne tschechische Edition dieses wichtigen Werkes kurz besprochen wurde, ist nun die Mammutedition in einer deutschen philologischen Reihe, jedoch ebenfalls vornehmlich tschechischerseits vorbereitet, anzuzeigen. Der ausführlichere Vergleich beider Editionen wird anderwärts durchgeführt werden, hier soll eine ganz knappe Vorstellung des Werkes genügen. Schon der Umfang des Vorworts beider Editionen zeigt den Unterschied. Für seine souveräne historische Einleitung hat 1998 Šmahel (künftig: A) 40 Seiten gebraucht. Bei Hejnic (künftig: B) ist sie sechsfach so groß. Bei B galt als editorische Grundlage die gesamte hsl. Überlieferung (gar eine Hs. aus Spanien) samt den beiden Wiegendruckten, die im Falle von A nicht erstrebt worden war. Das Ergebnis differiert freilich nicht bedeutend; in der Interpunktion sowie in der Schreibweise kehrt A zur klassischen Orthographie zurück. Während A nur einen Varianten-Apparat bietet, hat B auch ausführliche sachliche Erläuterungen. Ein breit angelegtes Literaturverzeichnis (leider nicht immer fehlerfrei) schließt den ersten Band bei B ab. Den zweiten Band füllt dann die deutschsprachige zeitgenössische, wohl nur lokal verbreitete Übersetzung des Breslauer Stadtschreibers, die in zwei Hss. erhalten ist. Bok schickt dem Text eine ausführliche fast 90seitige philologische Einleitung voraus, jedoch erfährt man z. B. nichts über die Schrift, in der beide Hss. geschrieben sind. Den dritten Band schließlich füllt die erste altschlesische Übersetzung der Chronik. Sie ist in einer einzigen Hs. erhalten, die nach dem Kolophon in Südmähren auf Anordnung der Herren von Černá Hora und Boskovice 1487 von einem ihrer Geistlichen gefertigt wurde (die zweite Übersetzung, welche vom 16. Jh. stammt, wurde nicht miteinbezogen). Es ist so gut wie sicher, daß die Hs., die auf Umwegen über Schweden in die Vatikanische Bibl. gelangte, nicht aus der Rosenberger (wie Kolár S. 9 meint), sondern aus der Dietrichsteinen Bibl. in Nikolsburg stammt. Dorthin gelangte sie auf Umwegen aus der Bibliothek der Herren von Boskovice und Černá Hora. Im großen und ganzen handelt es sich trotz kleinerer Mängel um eine große editorische Leistung.

Ivan Hlaváček

Lorenz Fries, *Chronik der Bischöfe von Würzburg 742–1495*, Bd. 5: Wapen und Register, bearbeitet von Hans-Peter BAUM, Rainer LENG, Renate SCHINDLER und Florian SEPP mit einem Beitrag von Karl BORCHARDT (*Fontes Herbipolenses 5*) Würzburg 2004, Schöningh, IX u. 396 S., davon S. 3–57 Tafelteil, ISBN 3-87717-773-5, EUR 59. – Mit diesem Band wird die Edition